

„Heimat“ ist nicht nur ein Ort

Film- und Medienforum Niedersachsen in Walsrode / Liebevoll kritisch

Manchmal ist es so, dass „Deutschland nervt“. Oder dass der „Tod auf dem Hochsitz“ ländliche Idylle trägt. Kritisch-liebvolle Blicke auf die Heimat, aber auch knallharte Fakten aus dem Filmgeschäft standen am Wochenende im Mittelpunkt des „1. Film- und Medienforum Niedersachsen“, bei dem Regisseure, Produzenten, Publikum und TV-Vertreter an drei Tagen ins Gespräch kamen. Im begleitenden Filmfestival ging es um neue norddeutsche „Heimatfilme“ – und da wurde auch gestorben und gelitten.

Walsrode (ei). Heimat braucht jeder – und jeder hat auch eine. Doch was genau ist eigentlich Heimat? Bei der Kino-Matinee am Sonntagvormittag im Walsroder Capitol-Theater diskutierten Filmemacher darüber, ob es den neuen deutschen Heimatfilm gibt und welche Rolle er vor dem Hintergrund der Globalisierung spielt. Und vor allem: wo man ihn zeigen kann.

„Grün ist die Heide“ (1951) als Inbegriff des deutschen Heimatfilms bietet eine Vorlage, die es heute zu vermeiden gilt. Längst ist nicht mehr alles Friede, Freude, Eierkuchen auf der Leinwand, nicht mal in ländlich geprägter Heimatidylle. „It's up 2 u“ zeigt als Beispiel gnadenlos auf, wie industrielle Nahrungsmittelproduktion weltweit und „unfairer“ Handel direkt Bauern in SFA treffen können. Um die Rettung von Strukturen geht es in dem Film und um Dörfer, in denen „Folklore“ natürliche Prozesse ablöst.

Das hört nicht jeder gern. Bei der Matinee wird deutlich: Dieselben Menschen, die nach kritischen Berichten schreien, mögen „Nestbeschmutzer“ im eigenen Umfeld überhaupt nicht. Der „kritisch-liebvolle Blick“, den die Regisseure bei



Historische Spuren: Jörg Witte (li) und Karl Maier, Veranstalter des „Film- und Medienforum“ in Walsrode, sahen sich im Capitol-Theater eine alte Vorfühmaschine an.



Auch eine Premiere gab es: Zum ersten Mal wurde der Dokumentarfilm „Kai des Aufbruchs“ (Regie: Brigitte Krause) in Walsrode gezeigt.

ihren Beiträgen wie „Deutschland nervt“ auf Heimat werfen, ist deshalb auch schwer zu vermarkten. Da müsse man manches Mal „mit den Zähnen knirschen“ oder sich überlegen, „lieber Taxi zu fahren oder putzen zu gehen“, wurde in den Wortbeiträgen der Filmemacher deutlich. Im Fernsehen, so ihr Fazit nach Diskussionen in Walsrode mit NDR-Vertretern, werde sich

nur mühsam etwas ändern. Zu klein sei die Bereitschaft, statt rosaroter Heimatbetrachtungen auch mal Klartext (beziehungsweise Klarbild) ins Spiel zu bringen. „Frustrierend“, so der knappe Kommentar einer Teilnehmerin.

Immerhin: Der Austausch fand statt. Und so ziehen die Veranstalter Karl Maier (Film- und Medienbüro Niedersachsen e.V.) und Jörg

Witte (M7 Medienagentur Lindwedel) ein positives Fazit. Produzenten, Förderer, Redakteure, Autoren und Regisseure seien ins Gespräch gekommen. „Die Veranstaltung hat viele Impulse gegeben“, so Karl Maier. „Wir haben ja nicht behauptet, dass man in drei Tagen die Welt verändern kann.“ Und Jörg Witte ergänzt: „Netzwerke schaffen und Dialoge führen sind uns am wichtigsten gewesen.“

Bei der Tagung „Film- und Medienforum“ ging es auch um Ausbildung und Fortbildung, Stärkung der Medienkompetenz, Fördermöglichkeiten, Positionen, Ideen und Visionen. Rund 20 Filmschaffende waren dabei, stellten zum Teil ihre Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilme vor.

Mehr Resonanz hätten sich Maier und Witte vom Publikum gewünscht. „Aber das Angebot war neu, da kann Erfolg nicht gleich auf Anhieb gelingen.“